

Nachdem auf der ganzen Front die Vorbereitungen zum Angriff getroffen waren, schritten an dem kühlen Herbstmorgen des 14. Oktober die Truppen des linken französischen Flügels zuerst zum Angriff. Alsdann traten die Regimenter vom Schelmenholz, der Rothaltenbrenne und von Unterechingen zum Angriff an. Die Bataillone des 3. Treffens eilten um die Flügel des 2. und 1. Treffens und gingen als Plänkler gegen die österreichische Front vor. Sie ließen dann die Front überraschend wirksam werden, während die Bataillone des 1. Treffens aus der Kolonne zur Linie übergingen. Jetzt sammelten sich im Eilschritt die Plänkler, um die beiden Flügel zurückgehend, als Reserve. **Die Bataillone des ersten Treffens bildeten mit den Kanonen in den Intervallen die Feuerlinie.** Während die Infanterie vorrückte, blieben die Geschütze etwas zurück und eröffneten auf Kartätschenschußweite das Feuer. Unter dem Kartätschfeuer arbeitete sich die Infanterie bis auf etwa hundert Schritt an die österreichischen Stellungen heran. Aber auch die österreichischen Batterien wirkten sehr gut und brachten den vorwärtsdringenden Franzosen schwere Verluste bei. Auf hundert Schritt Entfernung eröffneten die Bataillone das Feuer. Krachende Gewehrsalven rollten über das Schlachtfeld. Ein fortgesetztes Prasseln und Knattern des Infanteriefeuers von Freund und Feind vermischte sich mit dem dumpfen Rollen und Dröhnen der Kanonen, mit tausendfachem Echo von den Höhen und Wäldern zurückgeworfen. Dichte Wolken blaugrauen Pulverdampfes schwebten über dem Schlachtfeld und wehten wie riesige Nebelschleier im Luftzug hin und her.

Das Feuer auf dem österreichischen rechten Flügel ließ plötzlich infolge Munitionsmangels nach. Jetzt brachen die Kolonnen des zweiten französischen Treffens um die Flügel des ersten vor und stürzten unter großem Geschrei auf den Feind. Gewaltige Klänge der rauschenden Feldmusik schmetterten durch die Luft und feuerten die stürmende Infanterie in ihrer Begeisterung an. Der Lärm des Gefechtes tobte ununterbrochen fort, der Kampf wogte hin und her und seine Wut schien sich immer noch mehr zu steigern. Fortgesetzt blitzten die Geschütze der auf der Elchinger Höhe aufgestellten Batterien und sandten ihr verderbenbringendes Eisen unbarmherzig in die angreifenden Kolonnen der Mitte und des rechten Flügels der Franzosen. Schwarze Rauchwolken verfinsterten den Horizont. Der Kampf um den Dorfrand war aufs Höchste gesteigert. **Auf beiden Seiten wurde mit größter Tapferkeit und zäher Erbitterung gekämpft.** Schließlich gewannen die Franzosen in heißem Nahkampf, Mann gegen Mann, die Oberhand und konnten sich am Südrand von Oberechingen festsetzen. Doch im Zentrum und auf